

Delegationsreise nach Harare/Simbabwe



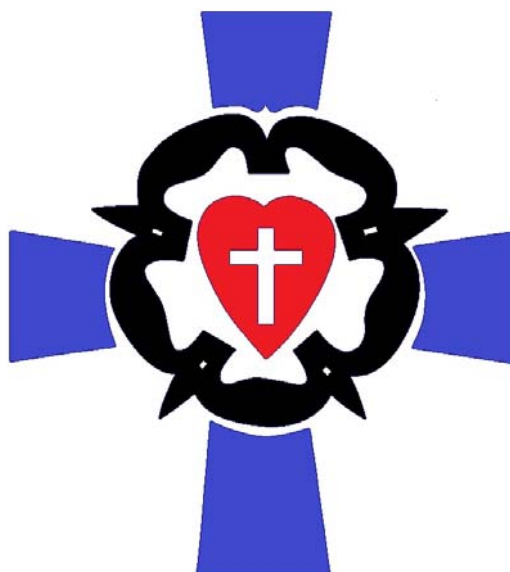
Evangelischer
Kirchenkreis
Steinfurt
Coesfeld
Borken

23.-31. März 2013

Partnerschaftsprojekt

zwischen dem Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken
und der Evangelical Lutheran Church in Zimbabwe

Schlussbericht



Inhalt

I. Vorüberlegungen	3
1. Ökumene und Partnerschaft in der Evangelischen Kirche	3
2. Kontakte und Beziehungen nach Simbabwe.....	3
3. Die Delegation und ihre „Sondierungsreise“	4
4. Das Programm der Delegationsreise in der Übersicht	5
II. Einführung.....	5
1. Hintergrundinformationen zu Land und Leuten	5
2. Evangelisch-lutherische Kirche in Simbabwe	6
III. Bericht der Delegation.....	7
1. Ankommen und Unterbringung.....	7
2. Gottesdienste und geistliches Leben	7
3. Abendessen mit den Deans und Gemeindegliedern	11
4. Besichtigung unabhängiger Projekte	11
5. Besichtigung kirchlicher Projekte	14
6. Gespräche mit Kirchenvertretern	15
7. Fazit und Perspektiven	16
IV. Anhang.....	20
1. Liste der Organisationen und Beteiligten	20
2. Linkliste	20
3. Einladungsschreiben der ELCZ.....	21
4. Brief des Superintendenten an die ELCZ.....	22

I. Vorüberlegungen

1. Ökumene und Partnerschaft in der Evangelischen Kirche

Wir sind eins in Christus

Wir sind Glieder des einen Leibes Christi (1. Korinther 12). Als Teil des weltweiten Volkes Gottes ist es das langfristige Bestreben des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken, diese Einheit durch eine Grenzen und Kontinente übergreifende Partnerschaft im Glauben an Jesus Christus sichtbar zu machen.

In Gottes Mission miteinander verbunden, können sich Partner in beidseitigem Respekt und Vertrauen stärken und einander gegenseitig unterstützen. Dabei geht es um viel mehr als missionarische Aktivitäten. Die Erfahrung der kulturellen Verschiedenheit ermöglicht ein gemeinsames, offenes, interkulturelles Lernen. Für Partner ist es eine Bereicherung und zeigt ihnen nicht nur alternative Lebensmodelle in einer globalisierten Welt auf, sondern hilft auch zu erkennen, dass der Glaube an Jesus Christus Menschen aller Kontinente, Hautfarben und kulturellen Hintergründe miteinander verbindet.

Partnerschaft ist mit den Worten der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) „eine Möglichkeit der Buße und der Versöhnung im Kontext historischer Ungerechtigkeiten und aktueller Unterdrückung. Die Fähigkeit zur Versöhnung gründet in Gottes Versöhnung in Jesus Christus“ (vgl. die VEM-Leitlinien für die Gestaltung von Partnerschaften).

2. Kontakte und Beziehungen nach Simbabwe

Jugendbegegnungen

Seit den 90iger Jahren existieren Kontakte der Evangelischen Jugendbildungsstätte Nordwalde mit Simbabwe. Zwischen 2001 und 2008 bildeten rund 50 junge Menschen eine Brücke zwischen dem Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken und Simbabwe. Immer wieder besuchten „Bildungsreisende“ in Kooperation mit der Jugendbildungsstätte so genannte interkulturelle „Workcamps“ in dem südafrikanischen Land. In Simbabwe fungiert bis heute die „Zimbabwe Workcamp Association“ als verantwortliche Partnerorganisation für diese Jugendbegegnungen. Zurück in Deutschland, berichteten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, oftmals Studierende der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, in Kirchengemeinden und Presbyterien von ihren interkulturellen Lernerfahrungen.

In den zurückliegenden Jahren kam es überdies zu einer Reihe von Gegenbesuchen durch Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe (ELCZ), beispielsweise anlässlich des Kirchenkreisfestes 2006 (Dean Moyo) oder zuletzt im März 2013 (Rev. Gracious Moyo, Presbyteriums vorsitzender George Mpala). Zudem organisierte das Schulreferat 2007 eine Studienfahrt mit 19 Lehrerinnen und Lehrern nach Simbabwe. Im Sommer 2013 reisen erneut zwei junge Frauen im Alter von 19 und 21 Jahren aus dem Kirchenkreis für die Dauer von einem Monat nach Simbabwe, darunter eine Presbyterin der Evangelischen Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge. Damit knüpft das Austauschprogramm der Jubi in Nordwalde an eine gute Tradition an. Des Weiteren bildete Pfarrer Dr. Klaus-Peter Edinger, bis April 2013 EKD-Auslandspfarrer in Harare, eine Brücke zwischen Simbabwe und dem Evangelischen Kirchenkreis. Als Mitinitiator öffnete Pfarrer Edinger die Türen zu einer möglichen Partnerschaft.



Map No. 4210 Rev. 1 UNITED NATIONS
January 2004

Department of Peacekeeping Operations
Cartographic Section

Karte 1: Die Republik Simbabwe im Südlichen Afrika.

3. Die Delegation und ihre „Sondierungsreise“

Nachdem der Ausschuss für Mission und Ökumene (AMÖ) und der Kreissynodalvorstand sich im Februar 2013 für eine Begegnungsreise in und um die simbabwische Hauptstadt Harare ausgesprochen hatten, reisten Ende März Superintendent Joachim Anicker, Schulreferentin Kerstin Hemker, KSV-Mitglied Hildegard Schlechter und die Emsdettenerin Barbara Schäffer vom Ausschuss für Mission und Ökumene, Jugendpfarrer Volker Rotthauwe sowie Öffentlichkeitsreferent Daniel Cord ins Südliche Afrika. Den Anstoß zu der einwöchigen Reise in der Osterwoche, (mit Ausnahme von Kerstin Hemker) finanziert durch die Mittel des AMÖ, hatte eine Einladung der ELCZ gegeben. Nachdem der simbabwische Pfarrer Gracious Moyo und der bis April 2013 in Harare tätige, deutsche Auslandspfarrer Dr. Klaus-Peter Edinger den Kirchenkreis besucht hatten, kam es nun zu einer Gegeneinladung. Auch Superintendentin Dr. C. Moyo (Martin-Luther Deanery) und Superintendent T. Moyo (Mufudziwakanaka Deanery) waren in früheren Jahren bereits Gäste im Kirchenkreis gewesen.

Das Besuchsprogramm war zuvor unter maßgeblicher Mitwirkung von Pfarrer Dr. Edinger in den gastgebenden Gemeinden aufgestellt worden und ging davon aus, dass Pfarrer Edinger die ganze Zeit dabei sein könnte. Es stellte sich jedoch bei der Ankunft in Harare heraus, dass ihm zwei Tage zuvor die Verlängerung seiner Arbeitserlaubnis, die die EKD für drei Jahre ausgesprochen hatte (2013-2016), von der Regierung nicht gewährt wurde. Somit war sein Visum abgelaufen, er hatte das Land verlassen müssen. Offenbar erlebte die Reisegruppe des Kirchenkreises das abrupte Ende des EKD-Auslandspfarramtes in Harare mit. Dennoch fand – trotz der belastenden Situation – das Programm wie geplant in Regie der gastgebenden Gemeinden komplett nach Plan statt:

4. Das Programm der Delegationsreise in der Übersicht

Samstag, 23. März	Ankommen und Unterkunft in Gastfamilien
Sonntag, 24. März	Gottesdienste an Palmsonntag in diversen Gemeinden Abendessen mit Dean Dr. C. Moyo, Dean Trust Moyo, Pfarrerinnen und Pfarrerinnen sowie Vertretern diverser Kirchengemeinden
Montag, 25. März	Besuch des Sozialprojekts „L'Arche“ Besuch des Sozialprojekts „TOSE“ Besuch des Künstlers und Bildhauers Richard Mpumha in Chitungwiza Besuch eines Künstlerprojekts nahe Chitungwiza
Dienstag, 26. März	Besuch eines diakonischen Chicken-Projekts Besuch des ZWA-Projekts „Kintyre Farm“ Besuch der Porta Farm School (Primary und Secondary School) Besuch eines Löwen- und Wildtierparks
Mittwoch, 27. März	Gespräch mit Bischof J. S. Moyo Besuch des United Theological College in Harare Sondierungsgespräch mit Pfarrerinnen und Pfarrern und Presbyteriumsvertretern diverser Kirchengemeinden
Donnerstag, 28. März	Besuch des Gemeindebezirks Norton Mittagessen im „Tanzanian Club“ Abendmahlsgottesdienste an Gründonnerstag
Freitag, 29. März	Easter Conference
Samstag, 30. März	Easter Conference
Sonntag, 31. März	Ostergottesdienste Abschlussgespräche und Abflug

II. Einführung

1. Hintergrundinformationen zu Land und Leuten

Die Republik Simbabwe mit ihren rund dreizehn Millionen Einwohnern liegt im Südosten Afrikas an der Grenze zu Südafrika, Sambia, Botswana, Sambia, Namibia und Mozambique. Regiert wird das 390.757 Quadratkilometer große Land, das 1980 in die Unabhängigkeit entlassen worden ist, durch Präsident Robert Mugabe (Partei: ZANU PF) und Ministerpräsident Morgan Tsvangirai (Partei: MDC). Derzeit befindet sich das Land in einem Transformationsprozess auf ein demokratisches System zu. Noch im Herbst 2013 erwarten internationale Beobachter demokratische Wahlen in Simbabwe.

Die größte Stadt des Landes Harare bildet mit seinen heute geschätzten 2 bis 3 Millionen Einwohnern Zentrum und Hauptstadt. Amtssprache ist Englisch, des Weiteren werden verbreitet Shona und Ndebele gesprochen. Die Bevölkerung setzt sich heute zusammen aus den Völkern der Bantu (davon ca.

77 Prozent Shona, 22 Prozent Karanga, 18 Prozent Zezeru, 13 Prozent Manyiku und 12 Prozent Korekore), dem Volk der Ndebele (17 Prozent), Weißen (1,4 Prozent) sowie so genannten Mischlingen (23.000) und rund 10.000 Asiaten (meist Inder und Chinesen).

Rund 50 bis 60 Prozent der Einwohner gehören dem christlichen Glauben an. Davon zählen sich etwa 60 bis 70 Prozent evangelischen Konfessionen zu, rund 9 Prozent gehören dem römisch-katholischen Glauben an. Zudem zählt das Land eine Minderheit von Muslimen, orthodoxen Christen und Juden. Des Weiteren wenden sich Menschen bis heute indigenen Religionen zu.

2. Evangelisch-lutherische Kirche in Simbabwe

Geschichte

Die Anfänge der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe gehen auf die Schwedische Missionskirche (CSM) zurück, welche 1903 die Evangelische Kirche in Simbabwe ins Leben rief. Die Kirche wurde ursprünglich vom südafrikanischen Zululand aus verwaltet. 1962 erreichte die Kirche im einstigen Rhodesien mit der Wahl des ersten Bischofs ihre Unabhängigkeit. Im Jahr 1963 wurde die ELCZ Teil des Lutherischen Weltbundes (LWB). Die älteste Mission ist die Mnene-Mission in Mberengwa. Die Station beherbergt Grundschule, eine Highschool, ein Krankenhaus sowie ein Ausbildungszentrum für Krankenschwestern.



Bild 1: Bischof J.S. Moyo erläutert die kirchlichen Strukturen in Simbabwe auf einer Karte.

Strukturen

Die ELCZ besteht heute aus drei Diözesen (West, Ost, Zentral) und zählt landesweit rund 210.000 Mitglieder. Die Ost-Diözese wird noch bis Jahresende 2013 durch Bischof J.S. Moyo geleitet und hat ihren Amtssitz in der Landeshauptstadt Harare. Weitere Bischöfe sind Herr N. Shava (Zentral-Diözese mit Sitz in Zvishavane) und Dr. S.M Dube mit Sitz in Bulawayo (Westliche Diözese). Dr. S.M. Dube steht derzeit als leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe vor.

Jede der drei Diözesen zählt als weitere Leitungsebene jeweils zwei so genannte Deans (Superintendenten). Insgesamt zählen die drei Diözesen nach neuesten Zählungen 67 Kirchengemeinden (Parishes) mit rund 54 Pfarrerinnen und Pfarrer. Die Gemeinden bestehen wiederum aus 4 bis 16 Gemeindebezirken (Congregations). Dabei ist die Pfarrstellenversorgung aus Mangel an Pfarrerinnen und Pfarrern ein ernstes Problem. Die Besoldung der Theologinnen und Theologen basiert in der Regel auf direkte Zuwendung der Kirchengemeinden.

III. Bericht der Delegation

1. Ankommen und Unterbringung

Nach rund zehnstündigem Direktflug kam die sechsköpfige Delegation unter Begleitung von Pfarrer im Ruhestand Dr. Reinhold Hemker, zugleich Präsident der Deutsch-Simbabwischen Gesellschaft (DSG), am internationalen Flughafen von Harare an. Am Flughafen bereiteten die simbabwischen Gastgeber – über 90 Minuten hatten die Ankömmlinge zuvor auf die Passkontrolle und die Gastgeber auf die deutschen Besucher warten müssen – der Gruppe einen herzlichen Empfang und teilten die Gäste anschließend auf unterschiedliche Gastfamilien auf. Die Gastfamilien waren Gemeindeglieder oder Pfarrfamilien diverser Kirchengemeinden. So kamen Barbara Schäffer und Hildegard Schlechter in der Kirchengemeinde „Harare North“ unter, Volker Rotthauwe führte es in die Gemeinde „Mufakose“, Daniel Cord wohnte bei Gemeindegliedern der Universitätsgemeinde. Superintendent Joachim Anicker wurde im Pfarrhaus Edinger beherbergt. Reinhold und Kerstin Hemker fanden bei George Mpala, dem Vorsitzenden des Martin-Luther Church Council, Unterkunft.

2. Gottesdienste und geistliches Leben

Gottesdienste am Palmsonntag

An Palmsonntag nahmen die Teilnehmenden der Delegation an Gottesdiensten in den sie beherbergenden Kirchengemeinden teil. Insofern fallen die Eindrücke und Erfahrungen sehr unterschiedlich aus.

In der **Universitätsgemeinde** erlebte Öffentlichkeitsreferent Daniel Cord einen von rund 80 Gemeindegliedern besuchten Gottesdienst. Über rund zweieinhalb Stunden feierten die Gemeindeglieder mit Dean Dr. C. Moyo und Pfarrer Gracious Moyo einen belebten Gottesdienst. Neben der persönlichen Begrüßung konnte Daniel Cord die Delegation, den Kirchenkreis und seine Person der Gemeinde vorstellen. Das Interesse an dem Besuch aus Deutschland war enorm.

Nach mehreren, stimmungsvollen Eingangsliedern auf Shona begrüßte Pfarrer G. Moyo die Gemeinde. Dem Sündenbekenntnis folgten Gebet und Schriftlesung auf Englisch. Die Predigt hielt die Superintendentin (Dean Dr. C. Moyo). Sie bereitete die Gemeinde auf das bevorstehende Osterfest vor. Lieder und Tänze in den Stuhlreihen sorgten immer wieder für Bewegung. Zudem fiel auf, dass die Gemeinde in einem permanenten Dialog mit den Pfarrerinnen und Pfarrern stand. So waren Zustimmungsrufe, Halleluja-Rufe oder Amen zu hören.

Im Anschluss an den Gottesdienst



Bild 2: Rev. Elita Moyo vor der Kirche in Kambuzuma im Norden Harares.

lud die Gemeinde zu einem Brunch im Garten eines Gemeindeglieds ein. Rund zwei Drittel der Gemeindeglieder folgten der Einladung. Zahlreiche Kirchenmitglieder steuerten Essen und Getränke bei. Pfarrer Gracious Moyo sowie Herr Hove, Vorsitzender des Presbyteriums, hieß die Gemeinde willkommen. Während des „Kirchcafés“ begrüßte die Gemeinde zudem zwei neue Gemeindeglieder in ihren Reihen. Interessant war die Selbstdarstellung der Gemeinde als „Fellowship of the believers“. Insbesondere die Gefolgschaft als Gruppe und Gemeinschaft wurde stets betont.

Pfarrer Rotthauwe teilte das Abendmahl im Gottesdienst der Gemeinde in **Mukafosi** mit aus, beteiligte sich an der Gottesdienst-Liturgie und grüßte die rund 100 Gemeindeglieder im Namen der Delegation. Im Anschluss gab es viele Gespräche mit den Gemeindeältesten, sowie auch vielen jungen Mitgliedern der Gemeinde, die großes Interesse an einem Austausch mit dem Jugendpfarrer hatten.

In der **Martin-Luther-Church** erlebte Superintendent Anicker zunächst um 9:30 Uhr den englischsprachigen Gottesdienst, der von Pfarrer Siwela gehalten wurde. Auch hier war eine Vorstellung und kleine Begrüßungsrede selbstverständlicher Bestandteil des gut zweistündigen Gottesdienstes, der von ca. 80 Gemeindegliedern besucht wurde. Die lutherische Liturgie wurde immer wieder durch Shona-Gesänge bereichert, die von Frauen und Chorsängerinnen in Trachten angestimmt wurden und ein belebendes Element bildeten.



Bild 3: Gottesdienst an Palmsonntag in der Martin-Luther-Church in Harare.

Anschließend fand der deutschsprachige Gottesdienst für die deutsche Gemeinde statt, in dem der Superintendent die Predigt zum Einzug in Jerusalem hielt. Es war günstig, dass dies so verabredet war, denn so entstand keine Verlegenheit durch die Tatsache, dass Pfarrer Edinger überraschend fehlte. Der Gottesdienst folgte weitgehend der auch bei uns gebräuchlichen agendarischen Form. Allerdings waren nur weniger als 20 Personen anwesend, was auf Nachfrage die Erklärung fand, dass die deutschsprachige Gemeinde in den vergangenen Jahren von ca. 300 auf unter 20 Mitglieder geschrumpft sei. Auch hier gab es anschließend ein Brunch im Gemeindegarten unter einem großen Baum, zu dem jeder etwas mitgebracht hatte – eine gute Gelegenheit, sich kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

In allen Gottesdiensten wird gefragt, ob Gäste anwesend sind. Diese erheben sich, nennen kurz ihren Namen und ihren Herkunftsort, werden dann mit einem Shona-Lied der Gemeinde begrüßt und gebeten, sich ins Gästebuch am Ausgang einzutragen. Eine schöne Sitte, die gleich Gemeinschaft herstellt. Der Mut der Gäste, sich vorzustellen, wird damit belohnt, dass sie hinterher von mehreren angesprochen werden und so der Kontakt leicht herzustellen ist.

Gottesdienste an Gründonnerstag

An Gründonnerstag konnten Hildegard Schlechter, Barbara Schäffer, Volker Rotthauwe und Daniel Cord an einem Gottesdienst unterschiedlicher Gemeinden in **Highfield** teilnehmen. In der Rückschau bleiben die zahlreiche Gesänge und Chorauftritte, eine engagierte Predigt von Pfarrerin Elita Moyo sowie eine Fußwaschung beinahe aller Gemeindeglieder durch die anwesenden Pfarrerrinnen und Pfarrer im Gedächtnis. Im Anschluss lud die Gemeinde zum gemeinsamen Abendessen ein.

In der **Martin-Luther-Church** in Harare war Superintendent Anicker im Nachmittagsgottesdienst mit Pfarrer Siwela bei der Austeilung des Abendmahls beteiligt. Dies geschieht so, dass sich zuvor die leitenden Pfarrer/innen die Hände waschen. Die Abendmahlsliturgie ist der deutschen sehr ähnlich und leicht wieder zu erkennen. Man gibt sich gegenseitig einen Friedensgruß. Es wurden Oblaten und Einzelkelche gereicht. Am Schluss fassen sich alle Abendmahlsteilnehmer an den Händen und empfangen, gelesen von einem Presbyter oder einer Lektorin, ein Bibelwort als Sendungswort – ein schönes Zeichen, das Gemeinschaft ausdrückt, aber zu viel Nähe vermeidet.

Gottesdienste und Seminare an Karfreitag

Der Karfreitag als Teil des dreitägigen Osterseminars (Easter Conference) in **Highfield** war ebenso wie schon der Gründonnerstag geprägt von mitreißenden Gesängen, inbrünstigen Gebeten und Vorträgen, leider alles in Shona, so dass das Verstehen des Gesagten trotz der Dolmetscherinnen schwer fiel. Ganz besonders hervorzuheben an diesem Tag war die Bibelarbeit von Pfarrerin Elita Moyo zu 2.Sam. 13, 1-23, der Geschichte der Vergewaltigung von Tamar. In der auch vom Plenum engagiert geführten Diskussion ging es darum, das Schweigen rund um die Themen Gewalt gegen Frau und HIV/Aids zu brechen und bewusst und aufmerksam damit umzugehen. In vielen Beiträgen und Reaktionen wurde deutlich, wie wichtig und präsent die Problematik auch in den Kirchengemeinden ist.

In der **Martin-Luther-Church** in Harare war ein schwarzer Gastprediger zugegen, der mit finsterner Mine eine sehr auf Effekt und Wirkung angelegte Bekehrungspredigt hielt, die aufgrund der Dynamik und Lautstärke zartere Gemüter verschrecken konnte. Er wies die Gemeinde eindringlich darauf hin, dass das Leiden und Sterben Jesu für jeden einzelnen von uns geschehen sei und wir diese Gabe annehmen müssten, damit sie wirksam würde in unserem Leben.

Während des Gottesdienstes füllten die Teilnehmenden kleine Zettel aus, auf denen die eigene Schuld und alle Versäumnisse notiert werden sollten. – Am Ende des Gottesdienstes zog die Gemeinde in Prozession in den Gemeindehaus-Garten, wo Kinder und Jugendliche sieben Stationen mit farbigen Szenen aus der Passion Jesu gestaltet hatten. Durch eingängige (Shona-)Gesänge und biblische Lesungen wurde der Leidensweg Jesu nachvollzogen, der Weg endete in der äußersten Ecke des Gartens, wo ein umgelegtes Kreuz mit einer Pinwand darauf wartete, dass dort die eingesammelten „Schuldscheine“ am Kreuz angeheftet und so symbolisch Jesus Christus übergeben werden konnten. Hier endete der Karfreitagsgottesdienst, um dann am Ostermorgen an der gleichen Stelle wieder zu beginnen.

Seminarprogramm „Easter Conference 2013“

Wie bereits oben erwähnt, hatte die ELCZ vom 28. bis 31. März nach Highfield zu einem Osterseminar eingeladen. Theologinnen und Theologinnen als auch Gemeindeglieder beteiligten sich an dem dreitägigen Programm. Der Übersichtlichkeit halber sei hier das Seminarprogramm aufgeführt:

Zeit	Thema/Ablauf	Moderation
Gründonnerstag		
18:15 – 18:30 Uhr	Eröffnungsgebet	B. Jabedu
18:30 – 18:45 Uhr	Vorstellung und Eröffnungsrunde	G. Moyo
19:00 – 22:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pastor
Karfreitag		
09:00 – 09:15 Uhr	Morgenandacht	P/W Team
09:00 – 11:00 Uhr	Thema 1: Exodus 12;13	P/W Team
11:15 – 12:45 Uhr	Bibelkreis: 2 Samuel, 13	alle

14:15 Uhr – 15:15 Uhr	Thema 1: Exodus 12;13	P/W Team
15:15 – 15:30 Uhr	Gottesdienst	Pastor
Samstag		
08:00 – 08:30 Uhr	Morgenandacht	Student Pastor
09:00 – 11:00 Uhr	Thema 2: Konfliktmanagement	Rev. E. Chihota
11:15 – 12:30 Uhr	Thema 2: Konfliktmanagement	Rev. Cele
13:45 – 14:45 Uhr	Thema 3: Gäste aus Deutschland	Gäste aus Deutschland
15:00 – 17:00 Uhr	Seminar 1	alle
17:15 – 18:45 Uhr	Thema 4: Auferstehung u. Hoffnung	Dean Dr. C. Moyo
20:00 – 21:00 Uhr	Ev. Sitzung 1	Rev. V. Mangena
21:15 – 23:15 Uhr	Seminar 2	alle
23:30 – 00:30 Uhr	Ev. Sitzung 2	Rev. B. Jabedu
Ostersonntag		
02:30 – 03:00 Uhr	Gebet	Student Pastor
03:00 – 05:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Pastor
05:00 – 05:10 Uhr	Dankesrede	DESC
05:10 – 05:15 Uhr	Abschlussrunde	Rev. E. Moyo

Gottesdienst an Ostersonntag

Vor dem zentralen Gottesdienst in der Martin-Luther-Church versammelte sich die Gemeinde im Garten am Kreuz, das nach Verlesen der Osterbotschaft und unter gemeinsamen Gesängen und Chorälen aufgerichtet wurde – als Zeichen des Sieges des Lebens über den Tod. Es wurde die Geschichte von der ehernen Schlange zitiert: Wer sie ansah, wurde gerettet, dem konnte das Gift der Schlangen (sinnbildlich des Teufels) nichts mehr anhaben. Danach zog man singend in die Kirche, um dort den Ostergottesdienst zu feiern.



Bild 4: Aufstellen des Kreuzes am Ostersonntag an der Martin-Luther-Church im Zentrum von Harare.

Während des Gottesdienstes dankte die Gemeinde den Besuchern aus Deutschland, welche am Osterabend ihre Heimreise antraten. Als Symbol erhielt Superintendent Anicker eine simbabwische Steinskulptur, welche Freundschaft und Miteinander zeigt. Im Anschluss an den Gottesdienst lud ein Gemeindefest bzw. das Kirchcafé zum Miteinander unter einem großen Baum im Garten des Anwesens ein.

Während des Miteinanders bedankte sich der Superintendent auch im Namen der gesamten Delegation für die geschwisterliche Aufnahme und die zahlreichen Eindrücke. Den Dank erwiderte Bischof J.S. Moyo mit einer kurzen Rede und dem Ausblick auf ein weiteres, geschwisterliches Miteinander.

3. Abendessen mit den Deans und Gemeindegliedern

Am Abend des ersten Tages (Palmsonntag) waren die Gäste mit fast allen Gastgeber zu einem festlichen Abendessen im Gemeinderaum der Martin-Luther-Church eingeladen, wo auch die beiden Deans (Superintendenten) zugegen waren. Hier wurde die Gelegenheit ergriffen, die Gäste offiziell und freundlich willkommen zu heißen, der Freude über diesen Besuch Ausdruck zu geben und miteinander ins Gespräch zu kommen. Es war ein üppiges Abendbuffet vorbereitet, Dean Dr. C. Moyo hielt eine Ansprache („Es ist eine große Ehre und Freude für uns, dass Sie uns besuchen – fühlen Sie sich frei, sich zu bewegen, wo immer Sie wollen, hier gibt es keine Beschränkungen...“). Alle gastgebenden Gemeinden lagen im Areal ihrer Deanery. Ein sehr gastfreundlicher Empfang. Das gemeinsame Essen ist stärkster Ausdruck der Gemeinschaft.

4. Besichtigung unabhängiger Projekte

L'Arche

Die Einrichtung L'Arche in Harare ist Teil einer internationalen Lebensgemeinschaft von Menschen mit und ohne geistige Behinderung. In Deutschland bestehen Arche-Zentren in Tecklenburg, Ravensburg und Landsberg. In Harare leben derzeit nach Angaben der Organisatoren 14 Bewohner mit geistigen Behinderungen zusammen mit nicht-behinderten Begleitern auf einer Fläche von rund 2.000 Quadratmetern. Die Einrichtung steht beispielhaft für soziale Projekte im Land mit kirchlichem Hintergrund, weist aber keinerlei Überschneidungen mit der ELCZ auf.



Bild 5: Zu Gast im Projekt „L´Arche“ in Harare.

Viele Bewohner der Arche in Simbabwe sind Kinder, der älteste Bewohner ist erst 20 Jahre alt. Daher spielt die Schule in der Arche Simbabwe eine große Rolle. Sie wird von den Assistenten der Gemeinschaft betrieben. In der Werkstatt der Gemeinschaft stellen die älteren Bewohner Kerzen für den Verkauf auf lokalen Märkten her. Das zweite Produkt der Werkstatt sind Batiken, die zu Kleidung, Taschen oder Bettwäsche weiterverarbeitet werden.

In der Einrichtung verschafften sich die Gäste aus Deutschland einen Überblick über die Aktivitäten und die vorhandene Infrastruktur. Sie besichtigten die Schlaf- und Tagesräume, die Schule sowie den Obst- und Gemüsegarten, der zur Selbstversorgung dient. Es wurde sondiert, ob die zwei jungen Frauen aus dem Kirchenkreis im Sommer für einige Zeit in der Arche mitarbeiten können. Als Sozialprojekt liegen hier gute Ansätze für eine interkulturelle Begegnung vor.

TOSE

TOSE ist eine soziale Institution, in der körperlich und geistig behinderte Menschen betreut werden. TOSE steht für : **T**ogether we work to; , **O**vercome disabilities, **S**hare success and sorrow, **E**ncourage

one another, was soviel heißt wie: wir arbeiten gemeinsam daran: Behinderungen zu überwinden, Erfolg und Leid zu teilen und uns gegenseitig zu ermutigen.

Die Einrichtung wurde im Jahr 1992 gegründet und betreut 50 Bewohner, die aus dem ganzen Land kommen. In der Einrichtung werden die körperlich und geistig behinderten Bewohner rund um die Uhr betreut. Rehabilitationsfachkräfte, Linguisten, Physiotherapeuten und Pfleger kümmern sich hier um das Wohl der Bewohner. Die Leitung ist verantwortlich für administrative und finanzielle Aspekte und begrüßte die deutsche Delegation.

Neben der Besichtigung der Ess- und Schlafräume konnten sich die Besucher den Gemüsegarten und den Hühnerstall von TOSE anschauen. Sowohl der Garten als auch der Hühnerstall werden zur Selbstversorgung genutzt. Zudem steht auf dem Gelände der TOSE eine Maismühle. Das dort gemahlene Mehl wird ebenfalls zur Selbstversorgung verwendet, aber auch auf Märkten in der Region zum Kauf angeboten. Die Besucher aus Deutschland konnten ein ausführliches Gespräch mit der Leitung der Einrichtung führen und sich so ein gutes Bild über die Arbeit von TOSE machen.



Bild 6: Das Projekt TOSE.

In der Vergangenheit haben bereits junge Menschen aus dem Kirchenkreis in TOSE mitgearbeitet. Die Erfahrungen hierüber wurden ausgetauscht und die zukünftige Kooperation besprochen. TOSE hat starkes Interesse an einem Fachaustausch mit ausgebildeten Kräften. Eventuell kommen hier Mitarbeiter/innen des Fachbereichs „Inklusion“ der Jugendbildungsstätte in Frage. Kontakte zur ELCZ bestehen nur sporadisch. Insofern ist auch TOSE Projektpartner für das interkulturelle Lernen junger Menschen aus dem Kirchenkreis, nicht aber Teil der kirchlichen Zusammenarbeit.

Kintyre Farm

Die Kintyre Farm ist ein Projekt der Zimbabwe Workcamps Association, kurz ZWA. Der Kontakt zur Kintyre Farm wurde durch Dr. Reinhold Hemker in Deutschland in seiner Funktion als Präsident der Deutsch-Simbabwischen-Gesellschaft (DSG) hergestellt, deren Projektpartner die ZWA ist.

Auf der Farm werden Tomaten, Mais und Kohl durch Jugendliche und junge Erwachsene angebaut. Das Gemüse wird nach der Ernte auf regionalen Märkten verkauft. Mit den Einnahmen werden soziale Projekte und Maßnahmen der ZWA in Simbabwe unterstützt.

Leider ist hier eine Infrastruktur kaum vorhanden. Es wurde deshalb bereits Kontakt zur angrenzenden lutherischen Gemeinde in Norton hergestellt, um die Lücke zu schließen. Viele junge Menschen aus Deutschland und aller Welt kommen hier her und nehmen an einem Workcamp-Einsatz teil. Auch in diesem Sommer werden vier Jugendliche aus dem Kirchenkreis die Farm besuchen und dort bei der Ernte helfen.

Porta Farm School

Unweit der Kintyre Farm vor den Toren Harares besuchten die Gäste aus Deutschland die Porta Farm Schools, welche in die Primary School (Grundschule) und Secondary School (weiterführende Schule) eingeteilt ist. Die Gegend ist durch Armut und ländliche Produktionsstrukturen (Landwirtschaft zur Selbstversorgung) gekennzeichnet. Schüler, die die Schulen besuchen, haben zu Fuß bis zu 12 Kilometer lange Wege über staubige, nicht asphaltierte Straßen vor sich.



Bild 7: In einem Klassenraum der Porta Secondary School.

Da die Schulen noch nicht staatlich anerkannt sind, leiden sie an enormen Finanzproblemen. Bei der Besichtigung wurde die finanzielle Notlage noch einmal sehr deutlich: die Klassenräume sind nur sporadisch eingerichtet und die Sanitäreinrichtungen sind mit einem einfachen Plumpsklo ausgestattet. Die Versorgung mit Trinkwasser ist ebenfalls nicht optimal. Die Schule ist eine ehemalige Farmschule für Kinder der schwarzen Arbeiter, die dort Lesen, Schreiben, Rechnen und Englisch lernten. Heute ist der Lehrplan staatlich. Die Kinder tragen Schuluniformen.

Um einen Abschluss auf der weiterführenden Schule zu erlangen, muss ein Prüfungsgeld gezahlt werden, das sich nur wenige Familien leisten können. Dies ist eine große Tragik, denn so endet auch für begabte und erfolgreiche Schülerinnen und Schüler oft ihre Bildungslaufbahn ohne Abschluss und damit ohne Zukunftsaussichten. George Mpala, Vertreter der Martin-Luther-Gemeinde, und Mitglieder der deutschen Delegation finanzieren momentan bis zu zehn Jugendlichen die Abschlussprüfung in Höhe von 80 US-Dollar, die mit dem Abitur in Deutschland zu vergleichen ist. Der Erfolg der Schüler ist große Motivation für George Mpala, den „Förderprozess“ weiter zu begleiten.

Künstler und Bildhauer Richard Mpumha (Chitungwiza)

In Chitungwiza, einer rund eine Million Einwohner zählenden Vorstadt von Harare, besuchte die Delegation den Steinhauer und Künstler Richard Mpumha. Der Kontakt war über Schulreferentin Kerstin Hemker und die Deutsch-Simbabwische Gesellschaft zustande gekommen. Im Wohnhaus des Künstlers wurden die Gäste willkommen geheißen, ehe Richard Mpumha seine Steinskulpturen vorstellte. Simbabwe ist bekannt für die einzigartigen Steinskulpturen, früher auch als Shona-Kunst ein Begriff. Aus Stein schlagen



Stein schlagen

Bild 8: Kunstprojekt im Vorort Chitungwiza.

Künstler Tiere, menschliche Motive oder Gebrauchsgegenstände. Die Skulpturen reichen von wenigen Zentimetern Höhe bis zu Ausmaßen von mehreren Metern.

Unweit von Chitungwiza besuchte die Gruppe ferner ein Sozialprojekt, in dem junge Simbabweaner das steinerne Kunsthandwerk erlernen können. Für sie ist das Projekt ein Ausweg aus Arbeitslosigkeit und Armut, denn Touristen verirren sich sehr selten in diese Gegend, so dass Absatzmöglichkeiten für die wunderbaren Kunstwerke weitgehend fehlen. Bis heute importiert beispielsweise die DSG immer wieder zahlreiche Kunstwerke nach Deutschland. Mit Hilfe der Kunst wirbt die Gesellschaft für das südafrikanische Land und macht die herrschenden Zustände in Simbabwe bewusst.

5. Besichtigung kirchlicher Projekte

Diakonisches Hähnchen-Projekt

Um finanzielle Mittel für diakonische Projekte aufzubringen, hat die ELCZ in der östlichen Diözese ein Hähnchenmastprojekt ins Leben gerufen. Rund 100 Hühner werden auf einer angemieteten Fläche gehalten und für den Verkauf auf regionalen Märkten gemästet. Rund 150 US-Dollar pro Monat bringt die Kirche für die Miete des Grundstückes auf. Ein Angestellter, welcher mit seiner Familie auf dem kleinen Grundstück lebt, bewacht die Hühnerställe. Die Projektleitung liegt bei Rev. Tawanda Chovere, dem Diakoniepfeffer der Diözese. Im Südwesten des Landes besteht ein weiteres Sozialprojekt mit zehn Rindern. Die Gelder aus dem Hähnchenbetrieb kommen diakonischen Projekten sowie der Unterstützung finanziell schwacher Gemeindeglieder zu Gute.

United Theological College

Das 1963 gegründete United Theological College in Harare wird von Direktor Sifiso Moofu geleitet. Derzeit gehören 600 Hochschulangehörige dem College an (Lehrende, Personal und Familienangehörige auf dem Campus).

267 Studierende, davon 60 Prozent Frauen und 40 Prozent Männer, absolvieren derzeit ihre Ausbildung zur Theologin bzw. zum Theologen. Beim United Theological College handelt es sich um ein ökumenisches College, welches die evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer in

Simbabwe ausbildet. Zu den Trägern der Einrichtung zählen diverse protestantische Konfessionen, darunter die lutherische Kirche, Methodisten oder Baptisten. Die Ausbildung beträgt rund zwei Jahre und wird mit dem Abschluss als Bachelor beendet. Es gibt acht Konfessionen, die Studierende entsenden und das College unterstützen. Es ist üblich, dass die Studierenden während der Ausbildung auf dem Campus wohnen, ggf. auch mit ihrem Ehepartner und Kindern. Momentan werden noch weitere Wohneinheiten auf dem College gebaut.

Bei der Besichtigung des Colleges konnten die Lehrräume, die Kapelle und die Bibliothek in Augenschein genommen werden. Die Bibliothek machte allerdings einen sehr veralteten Eindruck. Beeindruckend ist aber die Lern- und Lebensgemeinschaft auf dem Campus. Ein ökumenisches Modellprojekt



Bild 9: Herzlicher Empfang im United Theological College durch das Kollegium in Hatfield.

der gemeinsamen Ausbildung. Wichtiger Schwerpunkt ist die interreligiöse Forschung unter Einbezug der anderen Religionen.

6. Gespräche mit Kirchenvertretern

Gespräch mit Bischof J. S. Moyo

In Hatfield im Büro des Bischofs empfing Rev. J.S. Moyo am Mittwochmorgen die Delegation des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken. Begleitet wurde die Gruppe durch Rev. Elita Moyo, Rev. Gracious Moyo und Rev. Lazarus Maposa. Dem offiziellen Empfang durch den Bischof ging ein Sechs-Augen-Gespräch vor, in dem Superintendent Anicker, Schulreferentin Hemker als Dolmetscherin und Bischof Moyo die Perspektiven einer Partnerschaft skizzierten. In ihrem Gespräch verorteten Bischof und



Bild 10: Superintendent Anicker überreicht Bischof Moyo ein Bentheimer Kreuz als Gastgeschenk.

Superintendent die Partnerschaft insbesondere auf Gemeindeebene sowie auf die gesamte östliche Diözese. Nach den Worten des Superintendents begrüßt der Bischof eine geschwisterliche Partnerschaft ausdrücklich und freute sich sehr über den Besuch aus Steinfurt-Coesfeld-Borken.

Im Sitzungsraum des Hauses begrüßte der Bischof anschließend die gesamte Gruppe aus Deutschland. Er stellte die ELCZ vor und erläuterte die Strukturen der evangelisch-lutherischen Kirche in Simbabwe. Im Gegenzug überbrachte Superintendent Anicker die Grüße des Kreissynodalvorstands und überreichte dem Bischof als Gastgeschenk ein Bentheimer Kreuz und eine Chronik des Kirchenkreises. Die Runde verlief sehr freundschaftlich-offen. Rev. Elita Moyo stellte den deutschen Gästen ferner die typischen Kostüme und Kleidungen der Gottesdienstbesucherinnen vor.

Zum Abschluss verabredeten Joachim Anicker und J.S. Moyo als nächsten Schritt auf dem Weg zu einer Partnerschaft einen Brief des Evangelischen Kirchenkreises an die Östliche Diözese, in dem eine verstärkte Zusammenarbeit vorgeschlagen werden solle (s.u.).

Es sei noch angefügt, dass Bischof Moyo zum Jahresende 2013 sein Amt aus Altersgründen aufgibt. Die Synode der Östlichen Diözese wählt im Herbst 2013 seine Nachfolgerin bzw. seinen Nachfolger.

Gespräch mit Gemeindevertretern und Pfarrerinnen und Pfarrern

Rund 25 Vertreter aus Kirchengemeinden, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Gäste aus Deutschland trafen sich am Mittwochabend zu einem Austausch über mögliche Formen der Zusammenarbeit und der Partnerschaft in den Räumen der Martin-Luther-Church.

Die Gesprächsleitung übernahm Rev. Siwela von der Martin-Luther-Kirche. Aus Hatfield vom Sitz des Bischofs konnte die deutsche Delegation berichten, dass der Bischof eine engere Zusammenarbeit insbesondere auf Gemeindeebene sehr begrüßen würde.

In einem ersten Schritt äußerten beide Seiten ihr Interesse an einer Form von Partnerschaft zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe und dem Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken. Im nächsten Schritt diskutierten die Teilnehmenden ihre Erwartungen und Interessen an einer Zusammenarbeit. Superintendent Joachim Anicker betonte den Wunsch einer Verankerung einer Partnerschaft auf Ebene von Kirchengemeinden. Des Weiteren solle der Jugendaustausch intensiviert werden. Auf Ebene des Kirchenkreises wurde zudem ein Partnerschaftssonntag in beiden Ländern vorgeschlagen.



Bild 11: Treffen simbabwischer und deutscher Vertreter in den Gemeinderäumen der Martin-Luther-Kirche.

Um dem Aufbau intensiver Beziehungen eine Struktur zu geben, vereinbarten beide Seiten die Einrichtung eines Partnerschaftskomitees. Auf simbabwischer Seite erklärte sich Rev. Siwela bereit, die Wahl eines solchen Gremiums zu organisieren. Auf deutscher Seite fand sich mit Barbara Schäffer eine Freiwillige. Betont wurde hierbei die Leitung eines derartigen Gremiums durch Hauptamtliche UND Ehrenamtliche, um die Struktur unabhängig von Pfarrstellen und Theologen zu schaffen.

Inhaltlich erbat sich die Teilnehmenden die Berücksichtigung der Themen Jugendarbeit, Diakonie und HIV/Aids in dem Gremium. Als wichtig wurde zudem erachtet, keine Kirchengemeinde vorab von den deutsch-simbabwischen Beziehungen auszuschließen.

7. Fazit und Perspektiven

„Ermutigend und reich an Perspektiven“, kann das Ergebnis der Delegationsreise zusammengefasst werden. Bereits während des Aufenthalts des Superintendenten und seiner Mitreisenden in Simbabwe bildeten sich gute Ansätze für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Östlichen Diözese der ELCZ und dem Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken heraus. Um diese immer auch subjektiven Erfahrungen und Eindrücke objektivieren zu können, werden für ein Fazit der kreiskirchlichen Delegationsreise die Praxisleitfäden und Zielsetzungen der VEM herangezogen.

Ökumenische Partnerschaften sollen im Idealfall den Akteuren ein Zusammenwachsen ermöglichen zu einer „anbetenden, lernenden und dienenden Gemeinschaft“. Gaben, Einsichten und Verantwortung sollen im Kontext übergreifenden Miteinander geteilt werden. Innerhalb einer Partnerschaft sollen die Akteure laut VEM-Satzung durch das „Eintreten für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung das Reich Gottes bezeugen (vgl. VEM-Satzung, § 2). Bezogen auf die konkrete Partnerschaft können demnach Kriterien übertragen werden auf die Bereiche (1) Spiritualität, (2) interkulturelles Lernen, (3) Solidarität, (4) Kommunikation und Transparenz sowie (5) Verlässlichkeit (Accountability). Die hier gewählten Kriterien beanspruchen keinerlei Vollständigkeit.

Spirituelle Austausch

Für die Bereiche des **spirituellen Austauschs** und der gelebten Ökumene lässt die Delegationsreise zahlreiche Anknüpfungspunkte und lohnenswerte Kontakte erkennen. Während des Osterfestes war ein intensives Erleben, Beobachten, Teilen und Lernen möglich. Von Gottesdienstformen, über Liturgie oder Liedgut bis zu Strukturen verfasster Kirche oder der Beziehung von haupt- und Ehrenamtlichen verspricht eine Partnerschaft nach Einschätzung der Delegationsreisenden ein weites Lern- und Erfahrungsfeld. Ergänzt wurden diese Erkenntnisse und Einblicke durch ein großes, vitales Interesse der simbabwischen Partner an der Glaubenspraxis im Evangelischen Kirchenkreis: Wie leben evangelische Christen ihren Glauben in Simbabwe? Wie ist Evangelische Kirche in Deutschland aufgestellt?

Die spirituelle Ebene einer Partnerschaft drückt sich auch durch so genannte Partnerschaftssonntage aus, welche am Sonntag Trinitatis in unterschiedlichen Kirchengemeinden des Kirchenkreises angeboten werden können und ihr Pendant in Simbabwe finden sollen. Auch der Austausch über theologische Inhalte erfuhr mit dem Besuch des United Theological College sowie in Gesprächen mit Pfarrerinnen und Pfarrerinnen eine weite Perspektive. Ferner stimmten der Superintendent und sein Gegenüber, Bischof J.S. Moyo, überein, dass eine mögliche Partnerschaft ihre Basis auf Ebene von Kirchengemeinden finden müsse.

Fazit: Eine Partnerschaft mit der ELCZ eröffnet ein breites, spirituelles Erfahrungsfeld. Auf diese Weise können wir lernen, wie Menschen im südlichen Afrika ihren christlichen Glauben leben. Damit ermöglicht eine Partnerschaft auch eine Reflexion über die eigene Glaubenspraxis und über Mission.

Interkulturelles Lernen

„Aufgrund der kulturellen Verschiedenheit brauchen Partnerschaftsgruppen **interkulturelles Lernen**. Es ist für die Partner eine Bereicherung und zeigt ihnen alternative Lebensmodelle in einer globalisierten Welt auf“, heißt es in den Leitlinien der VEM. Eine Partnerschaft zwischen dem Evangelischen Kirchenkreis und der ELCZ kann heute auf die Tradition des interkulturellen Lernens junger Menschen im Rahmen der Workcamp-Arbeit aufbauen. Diese seit 1992 gewachsenen Beziehungen gilt es auszubauen. Die Delegation konnte sich während ihres Aufenthaltes von guten Bedingungen für Lernerfahrungen, Unterkunft und Betreuung überzeugen. Mit der Kintyre Farm, Tose und I´Arche bestehen zudem gute Anknüpfungspunkte zu nicht-kirchlichen Einsatzorten für junge Bildungsreisende.

Aber auch über Jugendbegegnungen hinaus können Gespräche, Vorträge und Präsentationen das gegenseitige Wissen voneinander erweitern. Ganz bewusst bezieht das interkulturelle Lernen neben der kirchlichen Lebenswelt Politik, soziale und globale Ungerechtigkeiten oder kulturelle Belange mit ein. Damit ermöglichen die Partnerschaftsbeziehungen Menschen auf der Ebene der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises Erfahrungen von weltweiter Kirche.

Ein weiterer, positiver Aspekt sei mit der inhaltlichen Ausrichtung einer Partnerschaft benannt. So legen die simbabwischen Partner großen Wert auf eine thematische Schwerpunktsetzung, um vorhandene Ressourcen sinnvoll und effizient einsetzen zu können. Benannt worden sind in Harare die Schwerpunkte HIV/AIDS, Frauen- bzw. Gender-Arbeit, Jugend und Diakonie. Die VEM erweitert diese Felder um weitere, denkbare Themen:

- Die Herausforderungen von Mission in den verschiedenen Kontexten
- Kirchliches Leben und Evangelisation
- Klimawandel
- Armut und Reichtum
- Kulturelle Verschiedenheit

Das Anschreiben von Superintendent Joachim Anicker an Bischof J.S. Moyo weist zahlreiche Anknüpfungspunkte und Partnerschaftsmaßnahmen aus (siehe Anhang).

Fazit: Die zahlreichen Begegnungen mit kirchlichen (und nicht-kirchlichen) Akteuren in Simbabwe zeugen von vielfältigen Anknüpfungspunkten, um interkulturelles Lernen für Menschen unterschiedlichen Alters zu ermöglichen. Auch über die kirchliche Lebenswelt hinaus sind die Partner in Simbabwe sehr aufgeschlossen, von und miteinander zu lernen, um Unterschiede und Verschiedenheiten, Ungerechtigkeiten oder Abhängigkeiten in einer globalen Welt besser zu verstehen. Nicht nur für junge Menschen kann sich hier eine Gelegenheit eröffnen, den „eigenen Horizont aktiv zu erweitern“.

Solidarisches Teilen

Die VEM betont in ihren Leitlinien die (finanzielle) **Solidarität** (nicht Wohltätigkeit) zwischen Partner als einen Ausdruck des christlichen Miteinanders in Nord und Süd. Am Rande diskutierten die Delegationsteilnehmenden in Harare auch das Teilen finanzieller Mittel und anderer materieller Ressourcen. Beide Partner waren sich einig, dass es für eine langfristige (auch materielle) Partnerschaft eines gewachsenen Vertrauens bedarf. Beide Seiten bezogen sich auf den Begriff der Partnerschaft, um das Bild der einseitigen Partnerschaft auszuschließen. Diese Haltung macht bei Beachtung finanzieller Spielregeln (vgl. den Verhaltenskodex gegen Korruption und für Transparenz der VEM) berechnete Hoffnung auf ein konstruktives Miteinander auf Augenhöhe.

Fazit: Ein finanzielles Engagement innerhalb einer Partnerschaft muss zeitgleich zum gegenseitigen Vertrauen der Akteure zueinander wachsen. Dabei ist Bezug zu nehmen auf die Leitlinien der VEM. Die Delegationsreisenden bringen den Eindruck mit, dass auch hier offen und transparent kommuniziert werden kann.

Informeller Austausch

Der langfristige Erfolg einer Partnerschaft beruht zu weiten Teilen, da waren sich alle Beteiligten in Harare einig, auf einem gelingenden **Informationsfluss**. Eine transparentes Vorgehen sowie eine regelmäßige Informationen an die Gegenüber bilden die Basis für Vertrauen und ein zugewandtes, aufgeschlossenes Miteinander. Die Schaffung eines Partnerschaftskomitees auf beiden Seiten soll den Kommunikationsfluss institutionalisieren. Wiederkehrende Besuche sind des Weiteren von größter Wichtigkeit für Partnerschaften und sollten regelmäßig durchgeführt werden. Ferner betonte die Delegation die Notwendigkeit, Informationen über (a) die Partnerschaft, (b) die Partner sowie (c) deren Lebens- und Umweltbedingungen im eigenen Land möglichst breit zu streuen. Möglichst viele Menschen, auch über den Teilnehmendenkreis von Kirche hinaus, sollten informiert werden, so eine Zwischenbilanz der Reise.

Fazit: Die Bereitschaft beider Partnerseiten, transparent, offen und informativ miteinander umzugehen, konnte die Delegation aus Simbabwe mitbringen. Diese Bereitschaft schafft eine gute Grundlage, um die Partnerschaft auch in Kirchengemeinden auf eine breite Basis zu stellen. Damit verbunden ist die Zusage der Delegationsreisenden, immer wieder über ihre Eindrücke und Erfahrungen in Kirchengemeinden, Gruppen und Initiativen zu berichten.

Verlässliche Strukturen

In den Leitlinien der VEM heißt es zur „Strukturfrage“: „Die Partner entwickeln gemeinsam eine Vereinbarung über die Strukturen, den Zweck, die Ziele, die Programme und die Projekte ihrer Partnerschaft“. Erst dauerhafte Strukturen schaffen **Verlässlichkeit** und Kontinuität. In einem Treffen zwischen der deutschen Delegationsgruppe auf der einen Seite und Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Vertretern der Kirchengemeinden in und um Harare auf der anderen Seite wurde bereits in Harare diese „Strukturfrage“ erörtert. Einig waren sich die Beteiligten über die Einrichtung eines Partnerschaftskomitees auf beiden Seiten. Im Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken kann ein derarti-

ges Gremium Teil des Synodalen Ausschusses für Mission und Ökumene sein. Aufgabe dieser Komitees wäre die Planung und Durchführung konkreter Partnerschaftsaktionen sowie die Aufrechterhaltung der Kontinent übergreifenden Kommunikation.

Beide Seiten reflektierten in Harare bereits über die Zusammensetzung eines derartigen Gremiums und kamen darüber überein, dass nicht nur Theologinnen und Theologen vertreten sein sollten. Vielmehr gilt es auf beiden Seiten, Ehrenamtliche aus Kirchengemeinden einzubinden. Damit konnte bereits ein gemeinsames Verständnis geschaffen werden von erforderlichen Strukturen. Die Gespräche mit Bischof J.S. Moyo weisen zudem in die gleiche Richtung und bezeugen die breite, institutionelle Verankerung in der Östlichen Diözese.

Fazit: Die Vorgespräche in Harare zeigten das beidseitige Interesse an verlässlichen, dauerhaften Strukturen, um eine mögliche Partnerschaft möglichst nachhaltig zu gestalten. Diese Vereinbarungen sollten in gemeinsam vereinbarten Zeitabständen regelmäßig überprüft werden.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Delegationsreise auf Einladung der ELCZ zahlreiche, verheißungsvolle Fäden aufnehmen konnte, die jetzt zu einem tragfähigen Band der Partnerschaft und des ökumenischen Miteinander geflochten werden können.

Steinfurt-Coesfeld-Borken im Mai 2013

Superintendent Joachim Anicker

Pfarrerin Kerstin Hemker (Schulreferat)

Pfarrer Volker Rotthauwe (Jugendpfarramt)

Hildegard Schlechter (KSV, Ausschuss für Mission und Ökumene)

Barbara Schäffer (Ausschuss für Mission und Ökumene)

Daniel Cord (Öffentlichkeitsreferat)

IV. Anhang

1. Liste der Organisationen und Beteiligten

Martin Luther Deanery

Dean: Very Rev Dr C Moyo (chiropafadzomoyo@yahoo.com)

Parishes / Kirchengemeinden

Burure - Pastor in charge Rev C Zhou

Chinhoyi - Rev S Hove (stewhove@yahoo.com)

Gokwe Central - Pastor in charge Rev V Gambiza

Harare North - Pastor in charge Rev E Moyo (revelmoyo@gmail.com)

Highfield - Dean Mavunduse

Kadoma - Pastor in charge Rev G Hungwe

Kwekwe - Pastor In Charge: Rev S Msewenzi

Mbizo - Rev S Msewenzi (revmsewenzi@gmail.com)

Mufakose - Rev L Maposa (maposa.elcz@gmail.com)

Redcliff - Rev J S Mashavira (revmashvira@gmail.com)

University - Rev G Moyo (moyogracious@yahoo.com)

2. Linkliste

<http://www.der-kirchenkreis.de/aktuell/evangelisch-in-simbabwe.html>

Hintergrundinformationen und Bildeindrücke auf der Website des Ev. Kirchenkreises

www.elcz.co.zw

Evangelisch-Lutherische Kirche in Simbabwe (ELCZ)

www.htc.ac.zw

United Theological College Harare

www.tosehomezimbabwe.org/index.htm

Projekt Tose

www.larchezimbabwe.org

Projekt L´Arche

www.deutsch-simbabwische-gesellschaft.de

Deutsch-Simbabwische Gesellschaft (DSG)

www.zwaonline.webs.com

Zimbabwe Workcamp Association (ZWA)

3. Einladungsschreiben der ELCZ

Pfr. Dr. Klaus-Peter Edinger
Ev.-Luth. Gemeinde Harare
227 Fife Ave.
Harare
Zimbabwe

den 23.01.2013

An den
Ausschuss für Mission und Ökumene
z.Hd. von Frau Hildegard Schlechter
und den Superintendenten Joachim Anicker
des Kirchenkreises Steinfurt/ Coesfeld/ Borken

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich Sie herzlich von unserer Kirchengemeinde sowie von Gemeinden der Ev.-Lutherischen Kirche in Zimbabwe (ELCZ) im Namen unseres gemeinsamen Herrn grüßen. Mit großer Freude hat der Kirchenvorstand der Martin-Luther-Gemeinde, Kolleginnen und Kollegen in der ELCZ sowie der Bischof der Eastern Diocese Ihr Interesse und Ihre etwaige Absicht wahrgenommen, eine Begegnung in Harare zu organisieren, um eine mögliche engere Zusammenarbeit mit der ev. Lutherischen Kirche in Zimbabwe zu sondieren.

Die Martin-Luther-Gemeinde als multikulturelle Einrichtung ist seit einiger Zeit an ökumenischen Kontakten interessiert und arbeitet zZ an der Kontaktaufnahme zur australischen lutherischen Kirche, von wo eine Anfrage vorliegt.

Gern möchte die Gemeinde als Katalysator funktionieren, um Kontakte Ihres Kirchenkreises zur Eastern Diocese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Zimbabwe aufzubauen.

Inhalt einer solchen Zusammenarbeit sollte nach unseren Vorstellungen vor allem die gegenseitige Stärkung im Glauben in einer globalisierten Welt sein und das Lernen voneinander im Umgang mit den Herausforderungen in einer säkularer werdenden Gesellschaft. Damit möchten wir einen bescheidenen Beitrag zur Erfüllung der Bitte Jesu leisten, „auf dass alle eins seien ...“ (Joh 17,21). Dies nicht zuletzt auf dem Hintergrund, dass die Gemeinden in Zimbabwe aufgrund der politischen Isolation selbst wenig Kontakte nach außen haben.

Gern möchten wir in absehbarer Zeit eine Besuchergruppe aus Ihrem Kirchenkreis zu einer Sondierungsbegegnung nach Harare/ Zimbabwe einladen.

Über eine positive Antwort würden wir uns sehr freuen.

Im Namen der lutherischen Kirche in Zimbabwe

4. Brief des Superintendenten an die ELCZ

Herrn Bischof J. S. Moyo
Evangelical Lutheran Church in Zimbabwe
No. 2 Don Hidden Close
Hatfield, Harare, Zimbabwe

19.04.2013

Ergebnisse unseres Oster-Besuchs und Kriterien für eine Weiterentwicklung der Beziehungen.

Sehr geehrter Herr Bischof J.S. Moyo,
liebe Schwestern und Brüder in Christus in der Evangelical Lutheran Church in Zimbabwe,

mit großer Freude und Dankbarkeit denken wir an unseren Besuch in der Eastern Diocese von Palmsonntag bis Ostersonntag 2013 zurück. Wir sind noch ganz erfüllt von Begegnungen, Eindrücken, Gesprächen und Gottesdiensten, die wir bei und mit Ihnen erleben durften. Ihnen persönlich und allen Beteiligten sagen wir sehr herzlich Dank für die freundliche Aufnahme, die wir in den gastgebenden Gemeinden erfahren durften, und die erlebte geschwisterliche Gemeinschaft.

Es war gut und wichtig, dass wir einige Tage Zeit hatten, uns persönlich zu begegnen und uns dabei besser kennenzulernen. Wir konnten über unsere Erfahrungen und Eindrücke miteinander sprechen und verbinden nun mit vielen Namen Gesichter und Orte. Dieser Besuch ist für uns eine große Bereicherung.

Bei unserem Gespräch in Ihrem Head Office haben wir am 27. März verabredet, dass ich für unseren Kirchenkreis nach unserer Rückkehr die Ergebnisse unserer Gespräche aufschreiben würde, die im Blick auf die Weiterführung unserer Beziehungen wichtig sind und am Ende zu einer gemeinsamen Verabredung führen könnten.

Grundsätzlich gilt für uns: Eine Partnerschaft über Kontinent-Grenzen hinweg ermöglicht uns als Christen ökumenisches Lernen. Die Erfahrung, dass wir gemeinsam in Gottes Mission und Auftrag stehen und miteinander Verantwortung für eine gerechtere und friedlichere Welt tragen, ist für uns als Kirche lebenswichtig. Durch vertiefte Kontakte können wir Erfahrungen des Lebens und Glaubens in unserer je eigenen Situation teilen. Ohne Beziehungen zu Christen in anderen Teilen der Welt verlieren wir den weiten Blick, der Gottes Perspektive ist, und halten unsere Art zu glauben und zu leben für die einzig mögliche. Das Erleben der geistlichen Gemeinschaft über Kontinentgrenzen hinweg ist uns wichtig im Sinne von Joh.17,21.

1. Erklärtes Ziel unseres Besuches in Zimbabwe war es, zu schauen, ob wir gemeinsam die Voraussetzungen sehen, unsere Beziehungen zu vertiefen und im Sinne einer Partnerschaft auszubauen. Das können wir nach den Erfahrungen in Ihrer Diözese nur von Herzen bejahen. Gerade weil die Lebensverhältnisse in Zimbabwe sehr viel anders sind als in Deutschland, können wir voneinander lernen.
2. Im Vordergrund steht für uns die gegenseitige Stärkung im Glauben. Wir können voneinander lernen im Umgang mit den Herausforderungen, die unsere Gesellschaften an uns stellen, im Feiern des Gottesdienstes und im Lob Gottes, in der Weitergabe des Glaubens, im Fundraising. Dass sich Geschwister nach Möglichkeit auch materiell unterstützen und helfen, wo sie Not sehen, ergibt sich als Folge aus der erlebten Gemeinschaft.
3. Wir fangen nicht bei Null an, sondern können z.T. an langjährige Kontakte und Beziehungen anknüpfen: es gab schon Besuche beider Deans und mehrerer simbabwischer Pfarrer/innen bei uns in Deutschland; es besteht seit Jahren ein Jugendaustausch über die Zimbabwe Workcamp Association, die in diesem Jahr wieder anlaufen wird. ...
4. Wir haben verabredet, auf beiden Seiten ein Partnerschaftskomitee zu bilden, das möglichst nicht (ausschließlich) auf den Schultern eines hauptamtlichen Pfarrers oder Pfarrerin liegt, sondern in dem

engagierte Ehrenamtliche eine tragende Rolle übernehmen. Die Gefahr besteht sonst, dass beim Amtswechsel eines Pfarrers die Arbeit zum Erliegen kommt. Es soll auf beiden Seiten eine klare Ansprechperson geben, über die die Kommunikation sichergestellt ist.

5. Künftige Kontakte und Besuche sollen nicht in erster Linie zwischen Leitungspersonen (Bischof, Deans, Superintendent), sondern vor allem von Kirchengemeinde zu Kirchengemeinde (Pfarrer/in und Ehrenamtliche) gepflegt werden. Die Leitungsebene wird selbstverständlich über wichtige Aktivitäten informiert, Kontakte sollten auch untereinander kommuniziert werden, damit keine Konkurrenz entstehen kann. Unser Ziel ist es, möglichst mehrere Gemeinden und Dienste – z.B. Frauenarbeit, Jugendarbeit, Diakonie... – und damit viele Menschen miteinander in Austausch zu bringen.
6. Wir würden uns freuen, wenn auch Gemeinden der Deanery Mufudziwakanaka in künftige partnerschaftliche Kontakte einbezogen wären, denn bisher liegen alle Kontakt-Gemeinden im Gebiet der Martin-Luther-Deanery. So wäre noch eine größere Basis für partnerschaftliche Kontakt möglich.
7. Wir schlagen vor, uns gegenseitig – vielleicht alle drei Monate – über unsere Newsletter oder Abkündigungen über wichtige Vorgänge im Partnerkirchenkreis zu informieren. In unserem Kirchenkreis gibt es einen Newsletter (KK-NEWS), der in Auszügen in englischer Sprache übersandt werden kann. Wir wollen auf beiden Seiten sicherstellen, dass wir in Kontakt bleiben und voneinander erfahren.
8. Wir haben verabredet, einmal im Jahr einen festen „Sonntag der Partnerschaft“ zu begehen – wir schlagen den Sonntag Trinitatis (Fest der Dreieinigkeit Gottes) vorn –, zu dem in den Gottesdiensten auf beiden Seiten Lieder, Gebete, Predigttext oder auch Besuchsberichte mit Bildern gemeinsam erlebt werden könnten. So kann die geistliche Gemeinschaft in unseren Gottesdiensten erfahrbar werden. Die Komitees könnten die Elemente dieses Sonntags rechtzeitig vorbereiten und miteinander abstimmen. – Die nächsten Termine wären am 26. Mai 2013 / 14. Juni 2014 / 30. Mai 2015.
9. Es erscheint sinnvoll, dass in regelmäßigen Abständen (alle zwei Jahre?) eine kleine Delegation einen organisierten Delegationsbesuch in Zimbabwe oder in Deutschland unternimmt, an dem immer auch wieder neue Gemeindeglieder teilnehmen können. So wird die Basis für die Partnerschaft verbreitert und kann sich mit der Zeit auf mehrere Gemeinden ausdehnen.
10. Partnerschaften zwischen Gemeinden und kreiskirchlichen Diensten sollen und können durch Projekt-Partnerschaften ergänzt werden. Möglichkeiten dazu bieten sich – insbesondere für Jugendliche – über die Workcamp-Arbeit (ZWA) und gemeinnützige Projekte (Arche, Tose, Waisenhaus), auch wenn sie nicht in Trägerschaft der Lutherischen Kirche sind. Das verbreitert die Basis der Möglichkeiten, unterschiedliche Altersgruppen in eine Partnerschaft einzubeziehen.

Wir sind zuversichtlich, dass es uns mit den Erfahrungen unseres Besuches bei Ihnen gelingen wird, mehr Menschen mit der Freude an einer Beteiligung einer Partnerschaft mit der Evangelical Lutheran Church in Zimbabwe, Eastern Diocese, anzustecken und zu erreichen.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort. Es wäre gut, dann nach Abstimmung unserer Ideen und Vorstellungen eine Vereinbarung miteinander zu schließen, in der wir die wesentlichen Punkte so festhalten, dass auch neu hinzukommende Menschen die verabredeten Grundsätze unserer Partnerschaft kennenlernen können.

Wir danken Gott für die Gemeinschaft, die wir mit Ihnen, lieber Bischof Moyo, und allen Schwestern und Brüdern der Eastern Diocese im Umfeld von Harare erleben durften. Wir erbitten Ihnen allen den Segen und das Geleit Gottes und freuen uns auf Ihrer Antwort.

Herzlich grüßen die Mitglieder unserer Delegation: Kerstin und Reinhold Hemker, Barbara Schäffer, Hildegard Schlechter, Volker Rotthauwe und Daniel Cord.

Mit geschwisterlichen Grüßen

gez. Superintendent Joachim Anicker